

# BRÜCKEN IN DIE ZUKUNFT

## Stiftung für Bildung und Solidarität in Europa



Die Stiftung „Brücken in die Zukunft“ wurde 2004 vom gemeinnützigen Verein „Initiative Christen für Europa e.V./ICE“ gegründet als selbständige, rechtsfähige kirchliche Stiftung des Bürgerlichen Rechts nach dem Stiftungsgesetz des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen mit Sitz in Aachen. Die Stiftung ist als gemeinnützig, mildtätig und kirchlich sowie als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt.

## BRÜCKEN - Info 01 / 2009

Lohhof, im März 2009

*„Grüß Gott“ heißt es in Bayern, wenn man sich begegnet. In diesen bayerischen Grußworten kommt zum Ausdruck, dass uns im Anderen immer auch Gott entgegen kommt. Hier klingt an, was uns Jesus im Evangelium verspricht: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Aus dieser Zuversicht heraus lebend möchte ich, Ilona Biendarra, mich Ihnen als neue Bildungsreferentin der Stiftung vorstellen.*

### **Grüß Gott, liebe Freunde und Förderer der Stiftung,**

schon in meiner Jugendzeit habe ich immer davon geträumt, einmal in einem Bildungshaus mit anderen zu leben und für andere da zu sein. In den vergangenen zehn Jahren war ich an der Universität tätig, und jetzt scheint sich mein alter Jugendtraum doch noch zu erfüllen: Nachdem ich mich unter drei mir angebotenen Stellen für die Stiftung entschieden habe, darf ich seit dem 1. Dezember 2008 im Edith-Stein-Haus in Lohhof als Bildungsreferentin wirken.

Im Weihnachtsbrief wurde schon kurz von mir berichtet. Nun möchte ich mich Ihnen noch etwas näher vorstellen.

### **Biografische Spuren: „Das Leben bildet“ (Pestalozzi)**

1970 bin ich, Ilona Biendarra, in Paderborn (Westfalen) als erstes von drei Kindern geboren worden. Den größten Teil meiner Schulzeit verbrachte ich in Hagen (NRW). Nach meinem Abitur habe ich in dem zur Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede (Hochsauerland) gehörenden Jugendgästehaus OASE ein Sozia-

les Jahr gemacht, bevor ich dann nach Würzburg ins Studium ging. Im Rückblick sehe ich die biografische Bedeutung meines FSJ vor allem in der Teilhabe am sozial-gesellschaftlichen Leben schon während meiner Jugendzeit.

In Würzburg habe ich in den darauffolgenden Jahren katholische Theologie und Diplom-Pädagogik studiert. Nach dem Abschluss meines Pädagogikstudiums habe ich mehrere Monate in der Arbeitslosenberatung in Sachsen-Anhalt gearbeitet.

Einige Jahre war ich dann in der Allgemeinen Pädagogik bei Prof. Dr. Günter Bittner an der Universität Würzburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Bei ihm habe ich auch studiert, meine Diplomarbeit „Weibliche Religiosität – Entwicklung und Ausdruck“ geschrieben und meine Dissertation zum Thema „Krankheit als Bildungsereignis? – Ältere Menschen erzählen“ eingereicht. Seine psychoanalytisch und biographisch ausgerichtete Pädagogik sowie Subjektorientierung haben mein eigenes wissenschaftliches Denken tief beeinflusst und prägen mein pädagogisches Handeln.

Mein Theologiestudium habe ich bisher noch nicht abgeschlossen. Da mein theologisches Interesse jedoch nie abgerissen ist, habe ich noch

eine theologische Diplomarbeit über einen Kreativkreis um den Münsterschwarzacher Benediktinerpater Meinrad Dufner OSB mit dem Thema „*Schöpferisch leben. Ein Kreativkreis als ‚Biotop des Glaubens‘ (Tebartz-van-Elst)*“ geschrieben. Diesem „Werkstattkreis“, der sich mit seinen Veranstaltungen in dem Dreieck Liturgie–Kunst–Literatur bewegt und auf der Suche nach einer der heutigen Zeit angemessen religiösen Sprache und Verkündigung ist, gehöre ich selbst schon mehrere Jahre an. Weiterhin bin ich als freischaffende Künstlerin tätig. Einige Bilder und Gedichte sind in Geschenkbänden veröffentlicht.

## **AUF - ER - STEHUNG**

**Auf steht er  
Er steht auf  
Auf und schenkt Frieden**

**Er der liebt und kräftigt  
Steht neben uns  
Geht mit uns**

**Bis es tagt**

(Ilona Biendarra)

Beruflich habe ich außerdem noch als Lehrbeauftragte und Dozentin an verschiedenen Hochschulen und Volkshochschulen sowie in einer Therapiepraxis mit Ausbildungen zum Psychologischen Psychotherapeuten gearbeitet. Dort hatte ich mehrere Jahre auch die pädagogische Leitung inne.

In meinen achtzehn Würzburger Jahren habe ich mich darüber hinaus in einigen kirchlich-sozialen Bereichen ehrenamtlich engagiert: in einer evangelischen Gemeinde mit der Leitung eines Besuchskreises, im Auftrag einer katholischen Kirchengemeinde in der Klinikseelsorge einer geriatrischen Rehabilitationsklinik sowie in der Behindertenarbeit mit Freizeitleitungen und Gruppenangeboten.

Rückblickend schaue ich auf eine erfüllte Zeit zurück: Ich habe mich in Würzburg durchaus zu Hause gefühlt und viele Freunde und Freundinnen gewonnen.

## **Beruf als „Berufung zum Leben“**

Im Haus Benedikt der Münsterschwarzacher Benediktiner habe ich bis zuletzt gewohnt und am Stundengebet und den Gottesdiensten teilgenommen. Dadurch war es mir möglich in meinem Würzburger Alltag „benediktinisch“ zu leben. So folge ich der Einladung Benedikts, „das Leben zu lieben“ schon seit vielen Jahren mit freudigem Herzen.

Weiterhin hat mich die Subjekt- und Biografieorientierung meines Professors schon in meinen Studienjahren wie auch als seine wissenschaftliche Mitarbeiterin tief geprägt – und sie berührt mich heute immer wieder neu. Seine Sicht der pädagogischen Aufgabe, nämlich „den Menschen in die Welt einzuführen und ihm die Welt zugleich innerlich werden zu lassen“ (Günther Bittner, *Kinder in die Welt setzen, die Welt in die Kinder setzen*, Stuttgart 1996), habe ich mir nach Beendigung meines Pädagogikstudiums zu meinem eigenen Anliegen, auch über meine beruflichen Tätigkeiten hinaus, gemacht.

So möchte ich meinen „Dienst“ im Edith-Stein Haus und die „Dienste“ derer, die zu uns kommen als biografischen und wechselseitigen Lernprozess verstehen, der uns alle zu immer mehr „Leben“ führt.

Meine (religions-) pädagogischen Kompetenzen möchte ich gerne im Bildungszentrum der Stiftung einbringen:

- im Kontakt mit den jungen Menschen und Gruppen, denen ich begegne,
- im miteinander Leben und Hoffnung Teilen sowie im füreinander Dasein,
- in der Vermittlung sinnvoller Gestaltungsmöglichkeiten in unterschiedlichen sozial-gesellschaftlichen Kontexten,
- im „Großschreiben“ interkultureller Sensibilität und Kompetenz,
- in der Eröffnung von Erfahrungs- und Erlebnisräumen.

## **Gemeinsam unterwegs auf Gottes Spuren**

Vor einigen Jahren begegnete mir in „Exerzitien im Alltag“ zum ersten Mal ein Text von Madeleine Delbrêl. Zwölf Monate später schrieb ich meinen ersten Brief nach Ivry (Vorort von Paris, in dem Madeleine Delbrêl lebte) und es dauerte nicht mehr lange, dass ich dort zu Gast sein durf-

te. Seitdem inspiriert mich die Spiritualität Madeleine Delbrêls, mein Christsein in meinen alltäglichen Bezügen und Herausforderungen sowie in der Spannung von Welt und Kirche zu leben. In ihrer Biographie finde ich Etappen meines Glaubens- und Lebensweges wieder. Wie Madeleine Delbrêl habe ich eine katholische Erziehung und Sozialisation in der Kindheit genossen. Ihr jugendlicher Abfall vom und ihre radikale Neubekehrung zum Christentum ist auch mir vertraut. Mit zwei Freundinnen siedelte sie sich dann 1933 in der kommunistisch-marxistisch geprägten Arbeiterstadt Ivry südöstlich von Paris an. Dort war sie zeitlebens als Sozialarbeiterin in verschiedenen Aufgaben und Anstellungen tätig. Auch ich arbeite in einem pädagogischen Beruf. Ihre menschliche und geistliche Stütze war eine kleine Laiengemeinschaft, die sich mittlerweile um sie herum gebildet hatte. Sie verwirklichten ihren christlichen Glauben alltäglich, das heißt sie nahmen am einfachen Leben der Leute um sie herum teil und waren so unscheinbar als Christinnen präsent. Darin spiegelt sich eine Vision, die ich seit einiger Zeit mit anderen teile: ein christlich-gemeinschaftliches Leben in der Welt zu verwirklichen.

So habe ich mich bewusst dafür entschieden, die persönliche und berufliche Herausforderung, die auf mich zugekommen ist, anzunehmen. Unserer Weggemeinschaft vor Ort wünsche ich ein gutes Miteinanderwachsen sowie ein gelingendes Hineinwachsen in die Aufgaben, die sich uns in

Zukunft stellen. Dabei ist mir Kontinuität ein großes Anliegen.

Madeleine Delbrêl ist für mich mehr als nur eine Frau der Vergangenheit, die christlichem Leben in ihrer Zeit Gestalt verlieh, begleitet sie mich doch heute auf meiner Wegsuche zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Als „Mystikerin der Straße“ (Christine de Biosmarmin, München 1996) lebte sie ihr Christsein aus der Radikalität des Glaubens heraus in der Hingabe für die Menschen und im Einsatz für die Welt.

Ich hoffe, diesen Weg persönlichen und gesellschaftlichen Engagements für Frieden und Versöhnung im Edith-Stein Haus weitergehen zu können und freue mich schon heute auf die Begegnungen mit Ihnen als Freunde und Förderer der Stiftung.

Dr. Ilona Biendarra



\*\*\*\*\*

## AKTUELLES aus der Stiftung

Das Bildungshaus der Stiftung in Lohhof hat einen Namen erhalten und nennt sich **Bildungszentrum „Edith Stein“**.

Der Name ‚Edith Stein‘ erinnert an eine Frau des 20. Jahrhunderts, die politischer Diktatur und Menschenverachtung widerstand. Ihren Widerstand bezahlte sie mit dem Tod im Konzentrationslager. Sie kam aus dem Judentum und starb in Treue zu ihrem frei gewählten Bekenntnis zu Jesus Christus.

**Programmüberblick** über die Angebote im 1. Halbjahr 2009 und vorläufiger **Hausprospekt** (für alle, die ihn bisher noch nicht erhalten haben) liegen diesem Brücken-Info bei.

**Frau Dr. Ilona Biendarra** arbeitet sich in die laufenden Projekte der Stiftung ein und wirkt vor allem an der Erweiterung des „Compassion-Projektes“ mit. Für das Compassion-Projekt mit seinen 2-4-wöchigen obligatorischen Sozial-

praktika während der Abschlussklassen der Schule, die zusammen mit Elternhaus und sozialen Einrichtungen durchgeführt werden, bietet die Stiftung eine Erweiterung durch mittelfristige Sozialpraktika nach Schulende an. Im Zivildienst, im Freiwilligen Sozialen Jahr und Europäischen Freiwilligendienst sollen die begonnenen kurzfristigen Praktika weitergeführt werden. Die Stiftung ist bereit, bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Praktika Schule / Elternhaus zu unterstützen. Die Stiftung hat dieser Erweiterung, die sich vor allem auf den interkulturellen Bereich bezieht, den Namen „Begegnung wagen“ gegeben. Dieses Projekt hat vor allem junge Führungskräfte im Blick, die insbesondere für Benachteiligte tätig werden wollen. Es wendet sich primär an junge Deutsche mit dem Ziel, zivilgesellschaftliches Engagement über Grenzen auszuweiten und zu fördern.

Das Compassion-Projekt wird v.a. an kirchlichen und ordenseigenen Schulen in Deutschland durchgeführt.

Zur Vorbereitung politisch-sozialer Projektangebote fand am 13. Januar 2009 ein Besuch des pädagogischen Teams der Stiftung am Egbert-Gymnasium der Missionsbenediktiner von Münsterschwarzach (bei Würzburg) statt. Diese Ordenschule besitzt langjährige Erfahrungen mit der Durchführung des „Compassion-Projekts“. Der Orden engagiert sich auch mit seinen Missionsstationen im Projekt „Weltwärts“ der Bundesregierung.

\*\*\*\*\*

Vom 11. Januar bis 6. Februar 2009 hospitierte **Frau Magdalena Hovancova**, slowakische Politologin und Stipendiatin der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung (BpB), bei der Stiftung als ihrer Gastinstitution. Weitere Hospitationen finden im März / Mai 2009 statt. Im Rahmen ihres Stipendiums führt Frau Hovancova vom 15. bis 17. Mai 2009 ein Seminar in Lohhof zum Thema „Der unterschiedliche Blick der Tschechen und Slowaken auf Deutschland – deutsch-tschechische und deutsch-slowakische Beziehungen“ durch.

\*\*\*\*\*

Für das Projekt „Soziale Copiloten“ war **Herr Artem Kaschuk** aus der Ukraine Anfang des Jahres zur Recherche möglicher Copiloten-Einsätze zu Gast im Bildungszentrum.

Für dieses Projekt, bei dem sich motivierte junge Menschen aus Mittel-Ost-Europa in Deutschland bei der Integration lernschwacher und schulmüder Jugendlicher v.a. mit Migrationshintergrund engagieren, hat die **Stiftung Deutsche Jugendmarke** für 1 Jahr einen Zuschuss für Personalkosten bewilligt.

\*\*\*\*\*

### **Projekt „Neue Zukunft - Tiergestützte Erlebnispädagogik“**

Herr Willy Kledtke, geboren im Dezember 1926 in Ostpreußen, war bei der Vorbereitung der Olympia-Springreiter 1973 in München als Voreiter/Rittmeister tätig. Pater Rieth SJ und er trafen sich im Frühjahr 2009 zum Austausch ihrer Lebenserfahrungen. Beide waren als 18-Jährige 1944/45 im Krieg. Beide wollten durch Austausch ihrer Erfahrungen mehr Klarheit über den nationalsozialistischen Missbrauch junger Menschen gewinnen. Sie interpretierten diese gemeinsam und zogen die gleichen Schlussfolgerungen: Sich - so lange es ihnen noch möglich ist - mitzuwirken, dass junge Menschen gegen Manipulierung ihres Lebens sensibler und resistenter werden. Sie entschlossen sich, ihre jeweiligen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu bündeln, um so noch effizienter Beiträge zur Versöhnung und zum Frieden in Europa leisten zu können.

Da Herr Kledtke noch Reit- und Kutschenpferde sowie Ponys besitzt, ist er bereit, P. Rieth seine Arbeitskraft, seine Tiere und die Ausstattung für Reiten und Therapie im Rahmen der sozialen



Herr Kledtke mit Tochter unterwegs



Beide PS „volle Kraft voraus“ -  
Herr Kledtke mit Schlitten unterwegs

europaweiten Friedensarbeit zur Verfügung zu stellen. - Die Angebote können nur gemeinsam mit unserem Partner, der „**Augsburger Gesellschaft für Lehm- bau, Bildung und Arbeit e.V.**“ erfolgen. Die Kooperation bietet beiden Seiten Synergie-Effekte, die für die gegenwärtige partnerschaftliche Zusammenarbeit und die zukünftige interkulturelle Stabilisierung der Stiftungsangebote von großer Bedeutung sind.

P. Rieth versucht seinerseits, sich um die Integration der Angebote Tiergestützter Erlebnispädagogik in das Bildungsprogramm der Stiftung zu bemühen und mit Zustimmung der Augsburger Lehm- baugruppe Herrn Kledtke im Gutshof, dem zukünftigen Bildungszentrum der Stiftung, eine Unterkunft anzubieten, um für die Zeit der Zusammenarbeit mit der Stiftung und der Lehm- baugruppe in der Nähe seiner Tiere zu sein und eine gesundheits- und altersgerechte Unterkunft zu finden.

\*\*\*\*\*

Zusammen mit der „Augsburger Gesellschaft für Lehm- bau, Bildung und Arbeit e.V.“ hat sich die Stiftung für eine Teilnahme am Projekt des Europäischen Sozialfonds „**Integration durch Aus-**

**tausch / IdA**“ beworben.

*„Ziel dieses Projektes ist es, durch transnationalen Austausch und Mobilität die Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen benachteiligter Jugendlicher und junger alleinerziehender Frauen zu erhöhen. Außerdem soll arbeitslosen jungen Erwachsenen ermöglicht werden, im EU-Ausland ihre berufspraktischen Erfahrungen und beruflichen Kompetenzen zu erweitern, damit sie wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen.“* - Zielgruppen sind

- a) Jugendliche im Übergang Schule/Ausbildung mit Unterstützungsbedarf, wie
  - Jugendliche ohne Schulabschluss,
  - alleinerziehende junge Frauen,
  - Schüler/innen der Abgangsklassen der Haupt-, Real-, Gesamt-, Förderschulen.
- b) arbeitslose junge Erwachsene an der Schnittstelle Ausbildung/Beruf, insbesondere
  - nach Abschluss von außerbetrieblichen Berufsausbildungen,
  - oder Akademiker/innen mit besonderen Vermittlungshemmnissen und ohne Berufserfahrung.“

(Auszug aus der Ausschreibung für IdA)

Das deutsche Bundesministerium für Arbeit und Soziales in Berlin war mit der Auswahl der Bewerbungen für IdA durch die EU beauftragt. Nachdem wir auf Platz 11 zunächst bei über 600 Bewerbungen eine Absage erhalten hatten, wurde uns jetzt bestätigt, dass wir doch in die Auswahl aufgenommen sind und einen ausführlichen Antrag auf Finanzierung einreichen können. Das Projekt sieht eine Laufzeit von mehreren Jahren vor.

Aufgabe der Stiftung ist es, weitere Projektpartner, z.B. Ordenseinrichtungen, zu finden. So haben sich bereits Salesianer mit einer Technischen Sekundarschule in einem Notstandsgebiet in den ungarischen Karpaten bereit erklärt, mit ihren überwiegend Sinti- und Roma-Jugendlichen am IdA-Projekt teilzunehmen.

Theobald Rieth SJ

### **OSTERN - Fest der Menschenwürde und der Solidarität**

ist eher ein ungewohntes Thema für die Ostertage.

Der Titel klingt stärker politisch statt spirituell -  
warum nicht beides zusammen sehen?

Was hilft alle Spiritualität, wenn keine leibliche Existenz mehr oder immer weniger gesichert erscheint in unserer Wirtschafts- und Finanzkrise? Bleibt uns in diesem für uns schlimmsten Ereignis seit 1945 nicht das Wort „Hoffnung“ als „Verliebt sein ins Gelingen“ (Ernst Bloch) in der leiblichen und seelischen Existenz?

Etwas von dieser Hoffnung, die der auferstandene Jesus uns zuruft, wünsche ich allen Freunden und Förderer der Stiftung  
im Namen des Vorstands

*R. Rieth SJ*

(Theobald Rieth SJ)

### **BRÜCKEN IN DIE ZUKUNFT**

#### **Stiftung für Bildung und Solidarität in Europa**

Bildungszentrum Edith Stein  
Lohhof 2, 87719 Mindelheim  
Tel. 08265 - 91 17 17-0  
Fax: 08265 - 91 17 17-17  
kontakt@stiftungzukunft.eu  
www.stiftungzukunft.eu



Pax-Bank eG Aachen  
BLZ 370 601 93  
Konto-Nr. 1016 158 018  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE83 3706 0193 1016 1580 18

**Vorstand:** Dr. H.-W.Metten (1.Vors.), M.Nolden (2.Vors.), Th. Rieth SJ, H.G. Schikofsky (Schatzm.), E. Sobota